



STRAHLEN-ALARM: CASTOR STOP! GORLEBEN SOLL LEBEN!



Demstration an den Gorlebener Atomanlagen am 28. August 2011. Anlass war die zwei Tage zuvor bekannt gewordene Überschreitung des Halbjahreswertes von Neutronenstrahlung am Zaun des Zwischenlagers von hochradioaktivem Abfall.

DIE KARTOFFELSCHUNE „ZWISCHENLAGER“ GORLEBEN: SYMBOL EINER UNVERANTWORTLICHEN ATOMMÜLLLAGERUNG

von Kerstin Rudek

Während der 13. Castorkonvoi nach Gorleben bereits eine Transportgenehmigung hat, sind im Zwischenlager Gorleben die jährlichen Grenzwerte für Radioaktivität bereits jetzt überschritten!

In der Leichtbauhalle, die dem Wetterschutz dient, gegen Flugzeugabstürze und austretende Strahlung aber nicht geschützt ist, lagern 102 Castorbehälter, die Betriebsgenehmigung umfasst den Stellplatz für 420 Castoren. Das Bundesamt für Strahlenschutz hat ein weiteres Mal die Fuhre aus der französischen Wiederaufarbeitungsanlage

La Hague genehmigt, doch jedes Mal wenn ein Castor nach Gorleben rollt, wird nur vorgetäuscht, in der Atommüllentsorgung bewege sich was. Denn der Müll wird nur von A nach B gekarrt und oberirdisch in luftigen Hallen abgestellt.

Vorschläge des Umweltministeriums, die Castorbehälter in der Halle zu verrücken, um den Abstand zu den Messgeräten zu vergrößern, sind zynische Zeugnisse der Hilflosigkeit, die bei den Aufsichtsbehörden herrscht.

Nachdem sich kürzlich andeutete, dass der nächste Castortransport später als in den vergangenen Jahren stattfinden könnte, fordern wir nun energisch die Absage! Hier leben Menschen, die sich um ihre Zukunft und immer mehr auch um die strahlende Gegenwart sorgen. Eine

Häufung von Krebserkrankungen und Leukämien unter Kindern und Jugendlichen und eine Studie, die weniger Mädchengeburt im Landkreis Lüchow-Dannenberg belegt können ein Alarmzeichen für radioaktive Schädigungen darstellen. Und nun der Strahlenalarm bei den Messungen.

Der Standort Gorleben wurde rein willkürlich politisch bestimmt. Auf der einen Straßenseite fehlt die geologische Grundlage, im Salzstock Gorleben jemals Atommüll einzulagern. Auf der anderen Straßenseite, in der Castorhalle, rächt sich gerade der leichtfertige Umgang mit hochradioaktivem Strahlenmüll.

Wir in der Anti-Atom-Bewegung haben in den letzten Monaten viel erreicht. Acht Atomkraftwerke musste die Regierung abschalten, die Laufzeitverlängerung zurücknehmen. Streiten wir jetzt entschlossen weiter dafür, dass alle Atomanlagen abgeschaltet werden. Allein durch Parlamentsbeschlüsse wird es kein Ende der Atomkraft und kein Ende für den Atomspuk in Gorleben geben – es braucht den Druck von der Straße.

Wir zählen auf Euch! Von nah und fern. Kein weiterer Castor nach Gorleben! Gorleben soll leben! ✨



Auch eine Art von zivilem Ungehorsam: Schotter aus dem Gleisbett entfernen.





INTERVIEW MIT KATJA TEMPEL VON DER ANTI-ATOM-INITIATIVE X-TAUSENDMAL QUER, MITINITIATORIN DER KAMPAGNE GORLEBEN365

von Franziska Behn

gorleben365, was kann man sich darunter vorstellen?

Katja: „gorleben365 ist eine gemeinsame Kampagne der KURVE Wustrow und x-tausendmal quer und bedeutet, dass seit dem 14. August ein Jahr lang der Baustellenverkehr zum Erkundungsbergwerk gewaltfrei blockiert werden soll, und zwar jeden Tag, daher gorleben365. Wir fordern, dass alle Atomkraftwerke sofort vom Netz gehen und dass Gorleben als Endlager fallengelassen wird.“

In der Theorie eine gute Idee, nur praktisch sieht es im Moment noch nicht danach aus, dass eine Blockade des Bergwerkes wirklich jeden Tag möglich ist?

Katja: „Im Moment scheint es so, als ob sich viele Gruppen und Einzelne noch in der „Sommerpause“ befinden. Die Katastrophe in Fukushima und die darauf folgenden diversen Aktionen und Demonstrationen haben dazu geführt, dass viele erstmal pausieren wollten. Dazu kommt die halbherzige Ausstiegssituation, in der vielen Menschen erst einmal wieder klar werden muss, dass nur sieben (bzw. acht) AKW abgeschaltet wurden, die restlichen AKW aber weiter am Netz bleiben.“

Aber wir sind zuversichtlich, dass gorleben365 nach und nach immer mehr Leute anzieht und bis zum Castortransport noch Fahrt aufnehmen wird.“

Und nach dem Castortransport, besteht da nicht die Gefahr, dass erstmal eine Flaute bezüglich des Protestes eintritt?

Katja: „Nein, wir sind optimistisch, dass es auch danach weitergehen wird! Und vor allen Dingen erhoffen wir uns für den Widerstand beim Castortransport ein neues Potential an Menschen, die jetzt bei gorleben365 unter einfacheren Bedingungen (im Sommer) das erste Mal blockieren und sich begeistern lassen, im November (oder Dezember) wieder zu kommen.“

Die zurzeit angemeldeten Aktionen im Rahmen von gorleben365 werden voraussichtlich nicht immer genügend Leute mobilisieren können, um alle Ein- und Ausfahrten am Erkundungsbergwerk zu blockieren. Besteht daher nicht die Gefahr, dass gorleben365 zur „Lachnummer“ werden kann?



Foto: A. Conradt/PubliXviewing



Foto: A. Conradt/PubliXviewing

Unter dem Motto „Heute wir, morgen ihr!“ haben am 14. August 2011 Atomkraftgegner die erste Blockade im Rahmen der Kampagne „gorleben365“ begonnen. Am Nachmittag wurden - trotz strömenden Regens - mehrere Zufahrten des Erkundungsbergwerkes durch rund 300 Personen blockiert.



Foto: A. Conradt/PubliXviewing

Katja Tempel, Sprecherin der Kampagne gorleben365

Katja: „Nein, denn wir sehen es schon als Erfolg, wenn durch eine Blockade einer der Zufahrten der Betrieb gestört wird und MitarbeiterInnen beispielsweise ein anderes Tor nehmen müssen. Ideal ist natürlich die Blockade von allen vier Zugängen, aber das ist nicht unbedingt notwendig, um in den reibungslosen Ablauf einzugreifen. Außerdem ist der Schritt der einzelnen BlockiererInnen wichtig: Ich entscheide mich jetzt, an einer Blockade teilzunehmen - da geht bei manchen einiges an innerer Bewegung ab, bevor der Entschluss reift.“

Wer kann an gorleben365 teilnehmen?

Katja: „Durch gorleben365 sollen hauptsächlich Leute angesprochen werden, die bis jetzt noch nicht in der Anti-AKW-Bewegung aktiv eingebunden sind. Daher haben wir auch bundesweit zu einer Teilnahme eingeladen. Die Gruppen vor Ort, die sowieso schon engagiert sind, sollen nicht noch zusätzlich belastet werden. Über Blockaden, die aus dem Landkreis kommen, freuen wir uns natürlich trotzdem. Mitmachen können alle möglichen Gruppen, Vereine, Gewerkschaften, etc., aber auch Einzelpersonen können Aktionen durchführen. Idee ist es, dass die Leute etwas aus ihrem Alltag mitbringen, beispielsweise



könnte ein Friseur vor Ort die Haare schneiden, quasi eine „Haarschneideblockade“, oder eine Schulklasse könnte eine Unterrichtsstunde nach Gorleben verlegen. Wichtig dabei ist, dass der Aktionsrahmen von jeder Aktivistin/jedem Aktivist akzeptiert wird. Dieser Aktionsrahmen sieht u.a. vor, dass wir uns einer Räumung nicht widersetzen und die einzelnen PolizistInnen zwar in ihrer Rolle kritisieren, sie aber als Menschen achten. Dazu gehört dann auch Gesprächsbereitschaft gegenüber Polizei oder Mitarbeitern des

Bergwerkes. Wir möchten gleichzeitig mit unserer Aktion andere Menschen dazu motivieren, Verantwortung nicht zu delegieren, sondern sich eigenverantwortlich für den Ausstieg aus der Atomenergie einzusetzen. Für Gruppen, die von außerhalb anreisen, wird außerdem ein Blockadetraining angeboten, um diese inhaltlich auf die Aktion vorzubereiten. Hierfür sollte vorher unter blockade@gorleben365.de Kontakt aufgenommen werden. Weitere Informationen gibt es unter www.gorleben365.de ✨



DIE BEWEGUNG KREATIVER STRASSENPROTESTE – CLOWNSARMEE EINE FORM DER DIREKTEN, GEWALTFREIEN UND POLITISCHEN AKTION

von Andrea Hagen

Die Idee einer Clownsarmee entstand 2003 in England vor dem Besuch von Bush bei der Queen. 2006 marschierten die Clowns dann im Wendland, um die Sicherheit der Castortransporte zu unterstützen. Es bildeten sich in den folgenden Jahren verstreut durch das Land immer mehr Clownseinheiten, die nach dem Absolvieren eines Basic Rebel Clowntrainings dieser Form des kreativen Widerstandes nachgingen. Bei der CIRCA wurde eine Form des politischen Aktivismus entwickelt, die die uralte Form des Clown-Spielens mit der neueren gewaltfreien direkten Aktion verbindet.

C.I.R.C.A. – Clandestine Insurgent Rebel Clownarmy

Clandestine, weil aus dem Verborgenen heraus plötzlich auftauchend gehandelt wird. Ohne realen Namen sind die Clowns unterwegs in einer Gesellschaft, die alles kontrollieren, überwachen und in ihre Normen pressen will.

Insurgent, weil es als aufrührerisch gilt, überall da plötzlich aufzutauchen, wo die Macht eines Staatsapparates ihr hässliches Gesicht zeigt und weil die Kraft von Fantasie, Humor und Herz zusammen mit Improvisation, Orte und Geschehnisse, die geplant, kontrolliert, bewacht, durchorganisiert und automatisiert sind, durcheinander bringt.

Rebel, weil Normen auf den Kopf gestellt und missachtet werden, weil keine Revolution je zu Ende ist.

Clowns, weil manche in einer Welt von kapitalistischer Herrschaft, die alles Lebendige zerstören will auf dem Weg zu immer mehr Geld und Macht, keine andere Möglichkeit mehr sehen. Clowns können einfach am besten scheitern, viel besser als Manager und Konzernbosse, die nur an eigenem Profit interessiert sind.

Army, weil nichts stärker Autoritäten unterminiert, als sie in einen Spiegel sehen zu lassen und mit Humor und Gelächter zu „entwaffnen“. Was soll



Clownsarmee beim G8 Gipfel 2007

man anderes sein als eine Armee auf einem Planeten, der sich an allen Ecken und Enden in permanenten Kriegen befindet?

Auch zu dem Castortransport 2011 wird mit der Unterstützung der Clownsarmee gerechnet, da eine Polizeiarmee niemals ausreichen wird, um die ganze Transportstrecke ausreichend militärisch abzusichern.

Weiter Informationen:
kreativerstrassenprotest.twoday.net
www.clownarmy.org
wendlandclown.twoday.net ✨





FEST ZUM PROTEST – DREI TAGE CHILLEN AUF WIESES WIESE

von Angelika Blank

Eine Einstimmung auf den kommenden Castortransport sollte es werden – das Fest zum Protest, das die Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg (BI) Mitte August in Gedelitz veranstaltete.

Doch so „chillig“ wie das Festival auf den Gedelitzer Wiesen ablief, dürfte es beim nächsten Castortransport nicht zugehen. Bis Sonntagmittag hielt das Wetter, so dass die rund 500 Besucher die mehr als ein dutzend Bands und Liedermacher sogar bei Sonne genießen konnten.



Foto: A. Conradt/PublIXviewing

Während am Freitagabend unter anderem die „Analogue Birds“ mit Didgeridoo und Drums in andere Sphären entführten, gehörte der Samstagnachmittag den Liedermachern. Mit ruhigen gesellschaftskritischen Liedern unterstrichen sie die entspannte Atmosphäre auf dem Platz.



Foto: A. Conradt/PublIXviewing

Der Strom kommt aus der Steckdose? Ja, aber nicht von E.on!



Foto: A. Conradt/PublIXviewing

Als Auftakt der Mobilisierung zu den Protesten gegen den Castortransport im November 2011 feierten Atomkraftgegner schon im August im Wendland das „Fest zum Protest“.

Samstag war der Tag für Familien. Die Kleinen fanden Spaß beim Bemalen von Regenschirmen mit Anti-Atom-Motiven, einem Training auf der Balancierstange oder bei Trommelworkshops im Kinderzelt, während die Erwachsenen durch die rund ein dutzend Informations- und Versorgungsstände schlendern konnten. Neben alternativen Stromanbietern boten der Ermittlungsausschuss Gorleben, die BI oder die Tierschutz-Initiative Igit Informationen an. Und bei Bio-Bratwurst, vegetarischem „Wagenburger“ und Anti-Atom-Waffeln fehlte natürlich auch das wendländische Bier nicht.



Foto: A. Conradt/PublIXviewing

Bis tief in die Nacht wurde getanzt und gefeiert, denn: ohne Tanz kein Kampf!



Später am Abend sorgten Rantanplan mit wildem Skapunk für die richtige Tanzstimmung, bevor „Uwes Feuerorgel“ mit einem Orchester aus Flammen die Nacht erleuchtete. Mit Indie-Rock von „Simt“ klang die Samstagnacht in fröhlicher Stimmung aus.

Am Sonntag ging es dann mit gefühlvoller Folkmusik von „Sally + Sarah Mcdonnell“ und der wendländischen Gruppe „Crazy“ weiter, bevor „Rainer von Vielen“ mit Zen-Metal die Festival-Schar zum Endlagergelände geleitete, um dort am Auftakt der Dauer-Blockade „gorleben365“ teilzunehmen. ✨



Foto: A. Conradt/PubliXviewing

„Rainer von Vielen“ singt vor dem Bergwerk in Gorleben.



Foto: A. Conradt/PubliXviewing

Auf der Bühne spielte unter anderen die Hamburger Band „Rantanplan“.



Foto: A. Conradt/PubliXviewing

Bei Sonnenschein konnten die Klänge der Band „Straßenfeger“ belauscht werden.



Foto: A. Conradt/PubliXviewing

Die „Tour de Natur“, eine Fahrraddemo mit ca. 150 Teilnehmerinnen, umrundete auf dem Weg von Hamburg nach Berlin auch das in Gorleben geplante Endlager. „Die ganze Tour über werden wir sozusagen von Bürgerinitiative zu Bürgerinitiative weitergereicht“, beschrieb Susanne Timm, die Organisatorin der „Tour de Natur“ das Konzept des umwelt-themen-orientierten Erlebnisurlaubsangebotes. In Gorleben übernahm die Bürgerinitiative gegen ein Kohlendioxid Endlager im Altmarkkreis Salzwedel.



Foto: A. Conradt/PubliXviewing



Foto: A. Conradt/PubliXviewing

Gorleben 24.08.2011: Atomkraftgegner der Widerstandsgruppe x-tausendmal quer blockierten im Rahmen der Aktion gorleben365 alle sechs Tore des Erkundungsbergwerkes in Gorleben. An jedem Tor waren ein bis zwei Personen so an-kettet, dass ein Öffnen nicht möglich war. Der Schichtwechsel der Arbeiter im Bergwerk war dadurch erheblich erschwert.



GAS, WASSER – EGAL, DIE HAUPTSACHE, ES GEHT WEITER

Von Wolfgang Ehmke

Während Röttgen Institutionen wie die Gesellschaft für Reaktorsicherheit (GRS), die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) und eine Tochter des Baukonsortiums in Gorleben, der Deutschen Gesellschaft für den Bau und Betrieb von Endlagern (DBE), die DEB-Tec, mit einer vorläufigen Sicherheitsanalyse beauftragte, wurden immer neue Ungereimtheiten zur Geologie Gorlebens bekannt:

Die Geologie spielte bei der Wahl Gorlebens eine völlig untergeordnete Rolle. Wichtig war es den Standortsuchern vor allem, ein Terrain von 12 Quadratkilometern zu finden mit einem Salzstock möglichst unter diesem unbesiedelten Areal. Das geht aus dem Bericht des niedersächsischen Wirtschaftsministeriums vom 09.12.1976 hervor, der erst 2010 öffentlich wurde. Die „Endlagergeologie“ wurde dabei mit lediglich 12,8 % gewichtet. Infrastrukturelle Anbindung, Besiedlungsdichte und polizeiliche Sicherung waren den Standortsuchern weitaus wichtiger.

Aber Gorleben war nicht erste Wahl, es war, so sagte es später frank und frei einer der fachlichen Entscheider, Prof. Gerd Lüttig, „dritte Wahl“. Schließlich hatte das Albrecht-Kabinett Ende 1976 auf die Liste möglicher Standorte für das Nukleare Entsorgungszentrum (NEZ) per Hand (!) – wer immer es war, ist bisher unbekannt – Gorleben und die Grube Mariagluck bei Celle hinzusetzen lassen. Schließlich wurde Gorleben am 22. Februar 1977 aus dem Hut gezaubert.

Bekannt war schon damals, dass es im Salzstock Gaseinschlüsse gab, dass ein Gasfeld darunter liegt, dass der Salzstock Wasserkontakt hat. Auch die Negativbefunde des Tiefbohrprogramms wurden 1983 vom Tisch gefegt. Die Physikalisch-Technische Bundesanstalt

(PTB) wollte angesichts der besorgniserregenden Befunde auch andere Standorte prüfen lassen. Das Bundeskanzleramt, Innenministerium und das Forschungsministerium intervenierten und ließen diese Forderung streichen. Bundeskanzler Helmut Kohl (CDU) entschied aber:

es bleibt bei Gorleben. Für den Betrieb der Reaktoren brauchte man einen Entsorgungsnachweis, und Fortschritte bei der „Erkundung“ galten als Entsorgungsnachweis.

Für einen Neustart der Atommülldebatte

Es gibt natürlich Verfahrensvorschläge, wie man aus dem verfahrenen Verfahren herauskommen würde. Rot-Grün hatte zwar Gorleben nicht aufgegeben, aber einen Arbeitskreis Endlagerung (AK End) ins Leben gerufen, der lagerübergreifend (!) einen diskutablen Vorschlag unterbreitete. Kern des Vorschlags ist ein vergleichendes Suchverfahren.

Daran könnte angeknüpft werden. Für einige Medienvertreter ist Gorleben längst aufgegeben oder nur noch ein Standort im Pool verschiedener Optionen. Da reicht es schon, wenn Horst Seehofer (CSU) erklärt auch Bayern könne ein „Suchraum“ sein – aber er weiß schon vorab, dass sich dort kein Standort finden ließe.

Da reicht es schon, wenn der Grünen-Ministerpräsident Winfried Kretschmann seine Bereitschaft erklärt, auch in Baden-Württemberg könne gesucht werden. Die CDU-geführte Landesregierung Niedersachsens, das mit drei Anlagen ohnehin gebeutelt ist, fordert ebenfalls zaghaft neue „Suchräume“, ihrem Umweltminister Hans-Heinrich Sander (FDP) geht das schon zu weit, er will Gorleben „zu Ende erkunden“. Ängstlich verwehren sich die anderen Länderchefs gegen eine neue Endlager-suche und stellen angesichts dieser nationalen Großaufgabe ihre Provinzialität und Verantwortungslosigkeit unter Beweis.

Kern unseres Anliegens ist hingegen der Neustart der Atommülldebatte. Die Behörden und Wissenschaftler, die sich in der Asse II diskreditiert haben, sind verbrannt. Aber sie sind weiter im Atommüllgeschäft.

Es ist ein unerhörtes Unterfangen, dass aus dem Asse-Desaster keine Konsequenzen im Hinblick auf Gorleben gezogen wurden.

In Gorleben wurden schon 1,5 Mrd. Euro verbaut und jeder Neustart der Atommülldebatte, der ohne Verzicht auf Gorleben gestartet wird, setzt sich unweigerlich dem Verdacht aus, dass es Teil einer Gorleben-Durchsetzungsstrategie ist, um die 1,5 Mrd. Euro zu retten.

Es braucht einen klaren Cut:

Gorleben auf den Misthaufen der deutschen Nukleargeschichte ✨





GRENZWERTE NACH BELIEBEN?

Von Francis Althoff

Seit Jahren ist bekannt, dass Kinder im Umfeld von Atomkraftwerken besonders gefährdet sind, an Leukämie zu erkranken. Die Atommafia streitet trotz der hohen Zahlen an Krebs verstorbener Kinder ab, dass die Ursache AKW seien. Immer wieder wird betont, die Strahlung läge unterhalb der gesetzlich geregelten Grenzwerte.



Strahlungsmessung nach dem GAU in Fukushima

Dies ist zwar richtig, allerdings bedeutet es dann offensichtlich, dass die Festlegungen der Grenzwerte falsch sind. Würden nämlich die notwendigen Schlussfolgerungen aus den Leukämieerkrankungen und Todesfällen gezogen und die Strahlungsgefahr neu bewertet, wäre ein Weiterbetrieb der Meiler unmöglich. Sie würden schon im „Normalbetrieb“ realistisch errechnete Grenzwerte nicht einhalten können. Die Lobby windet sich deshalb also weiter auf Kosten der Gesundheit um eine Neuregelung herum. Wie beliebig Grenzwerte erhoben werden, zeigt die abrupte Änderung nach der Katastrophe in Fukushima und die immer noch nicht revidierte Herabsetzung nach Tschernobyl.



Schülerinnendemo 05.11.2010 in Lüchow



Foto: I. u. W. Lowin

Mitte Juli wurde in der Schweiz sogar die „Canopus-Studie“ (Childhood Cancer and Nuclear Power Plants in Switzerland) veröffentlicht, die keinen Zusammenhang zwischen Leukämie und der Nähe zu Atommeilern in Betracht zieht. Die Daten dieser Studie hat Dipl. Phys. Alfred Körblein mit in eine Megaanalyse einfließen lassen mit dem Ergebnis, dass der Vergleich der Schweizer Daten mit entsprechenden Daten aus Deutschland und Großbritannien zeige, dass alle drei Datensätze erhöhte Leukämieraten in der Umgebung von fünf Kilometern um AKW aufweisen. Er bemängelt, dass nämlich höhere Fallzahlen zu erwarten gewesen wären, wenn die Schweizer die drei an der Grenze zu Deutschland stehenden AKW mit Untersuchungen zur deutschen Seite einbezogen hätte.

Alfred Körblein beurteilt:

„Der Vergleich der Schweizer Daten mit entsprechenden Daten aus Deutschland und Großbritannien zeigt jedoch, dass alle drei Datensätze erhöhte Leukämieraten im 5-km-Nahbereich aufweisen: die gemeinsame Auswertung ergibt dort ein signifikant um 44 % erhöhtes Leukämierisiko.“

Das widerlegt die Einschätzung der Schweizer Autoren, die Studie liefere „keine Hinweise dafür, dass kindliche Krebserkrankungen in der Nähe von Kernkraftwerken häufiger auftreten als anderswo“.

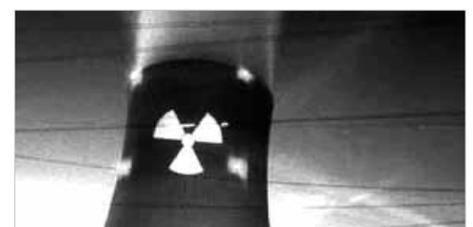
IPPNW-Vorstandsmitglied Reinhold Thiel sekundiert:

„Körbleins Metaanalyse ist ein weiterer Beleg dafür, dass Atomkraftwerke schon im Normalbetrieb gefährlicher sind, als bisher offiziell zugegeben. Wir sind es unseren Kindern und auch noch nicht geborenen Kindern schuldig, diese Fakten endlich ernst zu nehmen und die Risiken der radioaktiven Abgaben aus den Schornsteinen der Atomkraftwerke auch schon im Niedrigstrahlungsbereich zu berücksichtigen.“

Die IPPNW weist weiter darauf hin, dass die immer erhöhten Abgaben von radioaktiven Partikeln und Gasen in die Umgebung bei einem Brennelementwechsel das beobachtete Leukämierisiko für Kinder im Nahbereich der Atomkraftwerke erklären könnten. Daraus resultiert die Forderung, auch die Spitzenwerte und Halb-Stundenwerte der AKW-Emissionen öffentlich zugänglich zu machen und der kritischen Forschung zur Verfügung zu stellen.

Bisher sind nur gemittelte und damit beschönigte Werte der Emission veröffentlicht und die Spitzenwerte werden laut IPPNW immer noch als Betriebseigentum der AKW-Betreiber behandelt. Die IPPNW fordert die Bundesregierung zudem in einer Petition auf, den Strahlenschutz um Atomkraftwerke zu verbessern und dabei das Risiko von noch ungeborenen Kindern im Mutterleib zu berücksichtigen.

Die Petition kann online unterstützt werden unter: www.ippnw.de





TERMINE TERMINE TERMINE TERMINE	
08. September 2011	Gorleben Untersuchungsausschuss
10. September 2011	ab 14 Uhr: öffentliche Veranstaltung CO2-Verpressung, Salzwedel/Maxdorf, Dorfmitte, „Keine CO2-Verpressung - Altmark als Region der Erneuerbaren Energien“
11. September 2011	15 Uhr: Ratschlag, „Bauernstuben“ Trebel
17./18. September 2011	Anti-Atom-Vernetzungscamp in Gronau www.aku-gronau.de
20. September 2011	Fachtagung „Betreibermodelle und Finanzierungsstrategien - Umsetzung von Bioenergieprojekten in der Altmark“ in Kakerbeck, www.kein-CO2-Endlager-Altmark.de
21. September 2011	14 bis 17.30 Uhr: Fachtagung der LINKEN zur Atommülllagerung, Berlin
23. - 25. September	Jahrestagung des Komitees für Grundrechte und Demokratie im Clara Sahlberghaus in Berlin am Wannsee
30. September	Diskussionsveranstaltung Stuttgarter Bündnis in Stuttgart, www.versammlungsrecht.info
30.09. - 02. Oktober 2011	Anti-Atom-Herbstkonferenz in Göttingen
03. Oktober 2011	Veranstaltung mit Wolfgang Neumann zum Thema „Atommüll“
14. -16. Oktober 2011	Seminar „Die Energiefrage im Grünen Kapitalismus“, Gasthof Meuchefitz, www.buko.info
15. Oktober 2011	12.05 Uhr: Demonstration in Magdeburg, Bahnhofsvorplatz „Atommüllkippe Morsleben stilllegen - aber richtig!“, www.bi-morsleben.de
23. Oktober 2011	Bundesweiter Castor-Strecken-Aktionstag

DRAN BLEIBEN: www.gorleben-castor-2011.de

DRAN BLEIBEN: www.gorleben-castor-2011.de



WIDERSTANDSBASIS WIRD RENOVIERT

Sie war jahrzehntelang Ausgangsort vieler Widerstandsaktionen in Gorleben und fast in Sichtweite der Atomanlagen:

Die Gaststube des Gasthauses Wiese in Gedelitz. Klein, alt, vergilbt und mit dem Charme längst vergessen geglaubter Tage. Nun wird sie renoviert, vergrößert und – ein klein wenig – modernisiert. „Der Gastraum wird ein bisschen größer, es kommt ein weiterer Tisch dazu und die Zugänge zu Küche und Keller werden einfacher“, sagt Wirtin Tina Wiese.



Und der Charme? „Der bleibt bestehen! Das alte Mobiliar und sogar der berühmte Geweih-Leuchter kommen wieder rein!“ Der Umbau soll Anfang September abgeschlossen sein.

GORLEBEN365 KÜNDIGT FOLGENDE TERMINE AN

04. September 2011	Abgeordneten Blockade
11. September 2011	BI PrigNix: Das Schmierentheater
18. September	Gepflegtes Picknick
24. September	Geburtstagsblockade – Xenia
25. September	Anti-Atom Initiative Pinneberg
jeden Sonntag: 13 Uhr Spaziergang am Erkundungsbergwerk ; 14 Uhr Gorlebener Gebet	

DRAN BLEIBEN: www.gorleben-castor-2011.de

ICH ABONNIERE DIE GORLEBEN RUNDSCHAU AB DER NÄCHSTEN AUSGAB

Bitte schickt mir

- jeweils ein Exemplar (EUR 15 pro Jahr)
- jeweils 10 Exemplare (EUR 50 pro Jahr)
- jeweils 100 Exemplare (EUR 120 pro Jahr)

Name: _____

Adresse: _____

Ich erteile hiermit der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V. eine Einzugsermächtigung für mein Konto.

Kontonr.: _____ BLZ: _____

Geldinstitut: _____

Datum, Unterschrift: _____

Ausschneiden und abschicken an: BI-Büro, Rosentr. 20, 29439 Lüchow
Kto.: Sparkasse Uelzen-Lüchow-Dannenberg,
BLZ 25850110, Konto: 0044060721
Das Abo kann jederzeit zum Jahresende gekündigt werden.

IMPRESSUM

Die Gorleben-Rundschau erscheint 10 bis 12 mal jährlich und wird von der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e. V. herausgegeben. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder. Für Neuerungen, produktive Anregungen und LeserInnenbriefe sind wir immer ansprechbar. Es ist erwünscht, eigene Texte zum Thema Atomkraft, Gorleben und erneuerbare Energien einzubringen. Sie werden gerne veröffentlicht, sofern sie in den Kontext der Ausgabe passen.

Redaktion: A. Conradt, T. Koopmann, F. Behn, R. Zedow
Bildmaterial: PubliXviewing, I. u. W. Lowin
Gestaltung: A. Hagen; Versand und Termine: L. Wente

Auflage: 1500; Gedruckt auf weißem 100% Recyclingpapier

BI Büro: Rosenstraße 20, 29439 Lüchow

Fon: 05841 - 4684, Fax: 05841- 3197

buer@bi-luechow-dannenberg.de

www.bi-luechow-dannenberg.de

Öffnungszeiten: Mo, Mi, Fr, Sa 9 - 12 Uhr, Di + Do 15- 18 Uhr